Zweites Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89. Sonntag den 16. April 1893.

Kuriert.

Nach dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

„Wieder die alte Geschichte! Der Kaffee kalt, das Feuer ausgegangen und eine Hundekälte im Zimmer, — dabei ein Rauch zum Ersticken — na, ich sage ja — — —“

Der Sprecher, Herr Grummler, zog seinen Stuhl an den Frühstückstisch und machte ein Gesicht wie ein verkannter Märtyrer. „Der Kaffee ist eben erst gekocht, lieber Mann,“ sagte Frau Grummler, ein hübsches, schüchtern aussehendes Weibchen mit blondem Scheitel und sanften blauen Augen, „und mir scheint es gar nicht, als ob das Zimmer kalt wäre. Was das Rauchen des Ofens betrifft, so thut es mir sehr leid, aber ich kann wirklich nichts dafür, der Töpfer versprach, schon gestern zu kommen.“ „Nun natürlich,“ grollte Herr Grummler, „uns hält ja kein Mensch Wort; wenn es Schmidts gewesen wären, ja, da wäre der Töpfer längst gekommen, aber zu uns — — übrigens sei so gut dies Beefsteak noch einmal nach der Küche zu nehmen, damit es wenigstens ein bißchen durchgebraten wird; wir sind doch keine Kannibalen, daß wir rohes Fleisch essen sollten. Aber so geht's ja immer, ich hab's noch nicht erlebt, daß wir ein einziges Mal eine Köchin gehabt hätten, die ein Beefsteak zu machen verstand; das Glück haben alle andern Leute, nur wir nicht.“

„Aber, lieber Mann!“ wagte Frau Grummler einzuwenden. „Widersprich mir nicht,“ unterbrach sie der Gatte, „ich weiß ganz genau, wie alles sein müßte. Die Zeitung ist wohl auch noch nicht da? Na, natürlich nicht; nun möchte ich aber doch in aller Welt wissen, warum ich meine Zeitung immer eine halbe Stunde später bekomme, als andre Leute? — Wird das Kind nun endlich mal aufhören zu schreien? Wahrhaftig, das ist zum Verrücktwerden.“

„Seine Zähne machen ihm Schmerzen,“ seufzte die Frau und stand vom Frühstückstische auf, um mit dem armen kleinen Geschöpf im Zimmer auf- und abzugehen. „Ach, Unsinn!“ rief der Hausherr scharf, indem er ein Stück des geschmähten und doch zurückgehaltenen Beefsteaks auf seine Gabel spießte, „du verhätschelst es blos, das ist die ganze Sache.“ — Frau Grummler dachte an den allgemeinen Aufruhr, der vor einem Monat im Hause geherrscht hatte, weil ihr Gatte an Zahnschmerzen gelitten. Aber sie legte nur zärtlich das Köpfchen des Kindes an ihre Brust und schwieg, schwieg, wie es Dulderinnen gewöhnlich zu thun pflegen.

„Na, wo ist denn wieder mein Hut?“ fragte jetzt wüthend Herr Grummler, der aufgestanden war und überall umherfuhr. „Eine ganz eigne Wirthschaft ist das hier, daß mein Hut nie auf seinem Platze gelassen wird.“ — „Er hängt ja da, wo du ihn hingehängt hast, Papa, im Korridor,“ rief der kleine Heinrich aus seiner Spielecke hervor. „Kinder haben nichts drein zu reden, hörst du?“ zürnte der Vater. „Aber sieh mal her, wendete er sich mit strengem Vorwurf an seine Frau, „da der Schlitz im Futter meines Überziehers ist noch nicht genäht, — warum nicht, frage ich.“ — „Ich wollte es machen, sagte die Frau demütig, „aber du weißt doch, daß wir gestern Abend bis spät Besuch hatten, und dann schlief das Kind so unruhig, da bin ich denn etws später als sonst aufgestanden und — — —“ „Immer Entschuldigungen, ja ja, darum bist du nie verlegen,“ unterbrach sie der Gestrenge. „Aber doch verstehe ich nicht, warum hier im Hause nichts zur rechten Zeit gemacht werden kann. Lodderwirtschaft und kein Ende!“

Er warf beim Hinausgehen noch mit großem Kraftaufwand hinter sich die Thür ins Schloß, und die arme Gescholtene, anstatt sich im Herzen gegen ihren Tyrannen aufzulehnen, setzte sich nur hin und weinte bitterlich. Sie wußte, ihr Mann war kein schlechter Gatte und Vater. Er liebte seine Frau wirklich uud glaubte allen Ernstes, sie mit der ihren Vorzügen gebührenden Liebenswürdigkeit zu behandeln. Nur hatte er, so ganz allmählich die unangenehme Gewohnheit angenommen, an allem Fehler herauszufinden, und sich mit der Zeit so ins Nörgeln und Grollen hineingelebt, daß er zu jeder Zeit, wenn ihn nichts anderes beschäftigte, durchaus brummen mußte. Es war so böse nicht gemeint, und das wußte die Frau, aber doch litt sie schwer unter dieser Gewohnheit und hatte Mühe, in Gegenwart des Mannes die Thränen zurück zu halten.

„Wie, schon wieder weinst du, Betty?“ rief ihr Bruder, als er nach einer halben Stunde etwa ins Zimmer trat; „nein, das ist doch wirklich zu arg. Wahrscheinlich hat mein Herr Schwager dich wieder nach seiner gewöhnlichen Art behandelt! Ich hätte große Lust, ihm einmal zu sagen, was ich darüber denke und wie elend er dich mit seinen Manieren macht. Ja, soll ich?“ „Nein, nein, nicht um die Welt möchte ich, daß du ihm ein einziges Wort sagtest,“ rief Frau Grammler eifrig, indem sie schnell ihre Thränen trocknete, — „Gustav thut es ja nicht, um mich zu kränken. Er hat das beste Herz auf der Welt und liebt mich, ich weiß es.“ „Das mag schon sein,“ sagte der junge Mann, „aber warum krittelt und nörgelt er Stunde für Stunde und Tag für Tag? Auf mein Wort, Betty, ich finde, daß es ein Mangel in unserer Gesetzgebung ist, daß solche Männer nicht bestraft werden.“

„Sprich nicht so,“ erwiderte seine Schwester ernsthaft. „Gustav ist gar nicht so sehr zu tadeln, das Kind ist nur so unruhig, und da hatte ich eine böse Nacht, und — — —“ „Ach so, ich verstehe,“ sagte Richard lächelnd. „Liebes, nachsichtiges Schwesterchen, du hättest das Zeug zu einer Märtyrerin.“ Er saß eine Weile in tiefem Nachdenken, dann erhob er sich plötzlich, indem er wie bestürzt ausrief: „Aber was fällt mir denn ein, mich hier so lange aufzuhalten? Ich habe ja die höchste Zeit, nach der Bahn zu gehen, — mit dem nächsten Zuge schon kommt der Onkel. Das habe ich dir wohl noch gar nicht gesagt, daß Onkel Tompkins seinen Besuch angekündigt hat? Nicht? Ist's die Möglichkeit, hab' ich das vergessen! Uud er will doch bei euch wohnen!“

„Onkel Tomkins? Ich weiß ja gar nicht, daß wir einen dieses Namens haben,“ sprach Betty schüchtern. „Unmöglich, Kind,“ erwiderte Richard, „du mußt von diesem Verwandten schon gehört haben. Na, wie dem auch sei, mache jedenfalls dein bestes Gastzimmer zurecht, — der alte Herr soll etwas sonderbar und anspruchsvoll sein, — brummt gern ein bißchen — aber daran bist du ja gewöhnt —“ „Ich verstehe ganz und gar nicht, Richard“ „Schon gut, halte mich jetzt nicht auf, Betty. Wenn möglich, bringe ich den alten Herrn selbst zu dir, sonst setze ich ihn in eine bequeme Droschke und sage dem Kutscher, daß er ihn sicher hier absetzt. — Lebe wohl!“

Sobald sich die Thür hinter Richard geschlossen hatte, legte Betty das Kind in die Wiege und barg ihren schmerzenden Kopf in die Hände. Was dachte nur Richard? Wie sollte sie das ertragen, auf wer weiß wie lange statt des einen Tyrannen deren zwei in ihren vier Wänden zu beherbergen? Aber am Ende würde der eine die Wirkung des andern aufheben, wie es bei zwei starken Giften der Fall ist? In diesem Gedanken lag ein kleiner Trost, und Betty wurde durch den von ihr angestellten Vergleich sogar so erheitert, daß sie ihre Thränen trocknete und lächelte.

Wie groß war Herrn Grummlers Überraschung, als er am Abend ganz erfüllt von der frohen Aussicht, über einen im Laufe des Tages losgegangenen Hemdenknopf einen tüchtigen Skandal zu machen, heimkehrte und an seinem eigenen Platze, in seinem Lehnstuhl einen asthmatischen alten Mann fand, dessen Kopf und Gesicht ganz mit einem seidnen Tuch umwickelt waren. Er blieb ganz verdutzt, von Staunen und Schreck erfüllt, stehen.

„Das ist Onkel Tompkins, Gustav,“ sagte Betty, die eben mit dem Füllen einer Wärmflasche beschäftigt war; der alte Mann aber streckte, ohne den Kopf zu bewegen, nur den Zeigefinger aus und sagte statt jeder Begrüßung in krächzendem Tone: „Wissen Sie was, Neffe? Ich möchte, daß Sie die Thür zumachen. Kein Mensch macht hier im Hause eine Thür zu! Ich bin schon ganz entsetzlich erkältet. — Was ist das da oben für ein Lärm? Ich bitte mir aus, Nichte, daß Ihr kleines Kind nicht die Zeit, wo ich hier bin, so schreit, wie jetzt.— Ist mein Thee fertig? Dann will ich gleich jetzt eine Tasse trinken.“

„Was soll das heißen, meine Liebe? fragte Herr Grummler flüsternd, indem er seine Frau, als sie nach der Küche lief, um den Thee für Onkel Tompkins zu holen, beim Arme ergriff. „O, du mußt nicht böse auf meinen Onkel sein,“ erwiderte sie eben so leise, „er meint's gar nicht so schlimm, und, siehst du, er ist alt und gebrechlich.“ „Aber wie kommt der Mann dazu,“ grollte Grummler, „es auf solche Weise hier allen unbehaglich zu machen?“

Schweigend verzehrte er seine Mahlzeit, im Stillen erwägend, wie lange der Onkel wohl zu bleiben im Sinne hätte. Kaum war der Tisch abgedeckt, als der unausstehliche alte Herr wieder anfing: „Grummler, ich wünsche, daß Sie aufhören, so mit dem Stuhl zu knarren. Meine Nerven halten das nicht aus. Und wenn Sie Ihre Kinder da oben doch etwas ruhig halten wollten, sie stören mich furchtbar. Ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich das Kindergeschrei ertragen soll.“ — „Ich finde nicht, daß es ein sehr schreiendes Kind ist,“ sagte Herr Grummler sanft. „Grade jetzt thun ihm nur eben die Zähnchen weh.“ Frau Grummler, welche auf die wiederholten Mahnungen des Onkels wieder und wieder das Feuer schürte, sagte nichts, lächelte aber in stiller Befriedigung darüber, daß ihr Gatte versuchte, die Sünden ihrer Kleinen zu beschönigen, „Nun ja,“ bemerkte Onkel Tompkins, „alle kleinen Kinder sind Lärmmacher. Übrigens, Grummler, wünsche ich, daß Sie diese kreischende Thür einölen; und dann stellen Sie den Geraniumtopf da vom Fenster weg, — ganz hinaus damit, ich kann den Geruch nicht leiden. — Halt! da fehlt ja ein Knopf an Ihrem Oberhemd! Ich will doch hoffen, daß meine Nichte keine unordentliche Frau ist!“ „Durchaus nicht!“ sagte Grummler aufgeregt, „aber die Sorge für die Kinder und den Haushalt nimmt einen großen Teil ihrer Zeit in Anspruch. Sobald sie etwas Muße findet, kümmert sie sich um meine Kleidung und Wäsche.“ „Ich begreife nicht, wie eine Frau ihre ganze Zeit mit Haushalten und Kinderwarten zubringen kann,“ bemerkte Onkel Tompkins ungläubig.

Gegen zehn Uhr wurde der alte Herr ins Gastzimmer gebracht und man trug ihm eine ganze Ausrüstung von Medizinflaschen, Wolldecken, heiße Ziegel fur die Füße uud mehr dergleichen nach. Alles war sehr erleichtert über seine Entfernung.

„Was für ein unerträglicher alter Kerl ist das!“ rief der Hausherr, sich mit einem Seufzer der Genugthuung auf seinen Lieblingssitz werfend; „meine liebe Betty, wie hast du nur diese ewige Krittelei ertragen können!“ — „Ich bin ja daran gewöhnt, Gustav,“ erwiderte Betty mit einem leisen Seufzer, „und wohl die meisten verheirateten Frauen sind genötigt, es ertragen zu lernen.„

Der Gatte horchte betroffen auf, daran gewöhnt? Was meinte sie damit? Es war doch nicht möglich, — nein, es konnte nicht

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(29. Fortsetzung.)

„Mein treuer Rafaelo,“ sagte Elfriede in jenem ruhig eindringlichen Tone, der niemals seine Wirkung auf den jungen Sklaven verfehlte, „ich will, Du sollst nie wieder in diesem Sinne reden, nie daran denken, Richard Born zu tödten, die Gewißheit, daß Du so nahe Deinem Ziele warst, flößt mir unsägliches Grauen ein. Hüte Dich Rafaelo, ich warne Dich zum letzten Mal, füge Du nicht noch die Angst meinem Elend hinzu, denn tödtest Du ihn, muß ich mich, so lange ich lebe, für seine Mörderin halten.“

Rafaelo bekreuzigte sich und neigte das Haupt.

„Und noch ist er derjenige, welcher Ihre Ruhe stört und das Unglück heraufbeschwört,“ flüsterte er vibrirend.

„Gleichviel Rafaelo, ich muß es tragen. Du kannst mir nur durch unbedingten Gehorsam nützlich sein.“

Unter diesem Gespräche hatten sie das Haus erreicht, zwei Stunden waren vergangen, seit Elfriede die Villa verließ, um Richard aufzusuchen, die Fenster des Musiksaales waren noch erleuchtet, ein Beweis, daß dort Gesellschaft anwesend war.

Langsam ging sie die Stufen zu ihrem Zimmer hinan, jetzt schlug eine kräftige Manneshand einige Accorde auf dem Flügel an, weich und voll klangen die Töne herüber. Richard spielte eine Jubelhymne im feurigen Rhythmus, athemlos stand Elfriede und horchte. Jene berauschenden Klänge da drinnen erzählten von Liebe und Zärtlichkeit, sie offenbarten eine Welt voll holder Versprechen und leise geahnter Seligkeit. Doch sie sollte den Blick von jenem Paradiese wenden und in die graue Alltäglichkeit, in die Oede eines winterlichen Friedhofs zurückkehren.

Mit Gewalt riß sie sich endlich los und flüchtete nach ihrem Zimmer, unten wurden gleich darauf Thüren auf- und zugemacht Laurianna's fröhliche Stimme wurde laut, es war der Abschied.

Donna Elisa hatte soeben den Saal verlassen, Laurianna stand noch am Flügel, um die zerstreut umherliegenden Noten zu ordnen, als Rafaelo zu ihr trat.

„Was hast Du, warum siehst Du mir so zu?“ fragte sie aufblickend.

„Ach, Senhora, ich bedaure Sie so sehr.“

„Ich bedarf des Mitleids nicht, wie kommst Du dazu, mir das zu sagen?“

Seine funkelnden Augen leuchteten so verrätherisch, er lächelte so dreist und vielsagend in ihr Antlitz, daß Laurianna erröthete.

„Arme Senhora!“

„Stille, Rafaelo, was fällt Dir eigentlich ein, kümmere Dich um Deine Sachen und laß mich in Ruhe. Hast Du mich belauscht?“

„Ja, Senhora, aber gegen meinen Willen, im Park!“

„So!“ Sie zuckte die Achseln und sah ihn ein wenig hochfahrend an. „Wenn man lauscht, geschieht das immer freiwillig, der Park ist wohl groß genug, Du konntest fortgehen,“ schmollte sie. „Du willst mich wohl verrathen Rafaelo?“ fügte sie, verstohlen sein Antlitz streifend, hinzu.

„O, Donna Laurianna,“ antwortete der schöne Farbige empfindlich, „ich bin doch kein Verräther, ich wollte nichts, als Ihnen sagen, wie sehr ich Sie beklage.“

„Sieh mich an, sehe ich denn aus wie eine Beklagenswerthe?“ fragte sie strahlend. „Sei ganz ruhig, Rafaelo, und sorge nicht um mich.“

* * *

„Mir ist etwas eingefallen,“ sagte Laurianna, als sie gleich darauf zu Elfriede ins Zimmer trat, weißt Du, ich werde es unternehmen und Richard bitten, die Reise nach Rio, die er, wie Du sagst, um Deinetwillen antritt, zu unterlassen, er liebt mich und wird mir gewiß die Bitte erfüllen.

„Nein!“ erwiderte Elfriede bestimmt, „es würde vergeblich sein, es bleibt mir nur noch ein letzter Weg — zu Werner selbst.“

„Du hast Recht, — aber, o Gott, wie schwer muß Dir es werden, wie wirst Du den Muth finden, das Bekenntniß abzulegen?“

„Es muß sein, Laurianna — diese Worte stehen in Flammenlettern vor meiner Seele“

„Nein, Elfriede, nein! Laß mich es versuchen, Richard muß Dich um meinetwillen schonen.“

Elfriede schüttelte den Kopf. „Ich habe ihn auf meinen Knieen gebeten, er hatte als Antwort nur das eine Wort: Vergeblich. Berühre ihm gegenüber meine Geschichte nie, Laurianna, sie würde nur einen häßlichen Schatten auf die Poesie Eurer jungen Liebe werfen. Er will mich verhindern, daß ich seinem Bruder angehöre, er hat wohl Recht darin, wer weiß; ich bin betäubt und sehe die Dinge vielleicht nicht mehr so, wie sie wirklich sind.“

„Wäre ich in Werner's Stelle, ich würde Dich nicht verlassen,“ sagte Laurianna und ein Aufleuchten schöner Begeister-

sein, daß zwischen ihm und diesem entsetzlichen alten Onkel Tompkins — eine Ähnlichkeit bestand? Und doch hätte er viel darum gegeben, wenn Betty die Äußerung nicht gethan hätte; es lag etwas darin, was ihm Unbehagen verursachte, ihn auf unangenehme Weise nachdenklich machte.

Drei Tage gingen hin, in denen Onkel Tompkins immer unerträglicher wurde, Herr Grummler aber immer mehr Gelegenheit nahm, unparteiische Vergleiche mit sich selbst anzustellen, bis er zuletzt in dem würdigen alten Herrn sein vollständiges, vielleicht nur etwas verzerrtes Spiegelbild erblickte. „Auf mein Wort,“ sagte er zu sich selbst, „ich muß all diese Jahre hindurch ein richtiger Ekel gewesen sein; warum sagte mir das niemand?“

Endlich, endlich reiste der Onkel mit seiner ganzen Ausrüstung von Flanellhemden, Medizinflaschen, Wärmekruken, Decken ꝛc. ab. Am Abend desselben Tages erschien Richard, der, wie er sagte, soeben von einer kleinen Geschäftsreise gekommen war. „Also ihr hattet Besuch, Onkel Tompkins war da? fragte er seinen Schwager. „Ja,“ antwortete Grummler, sein Gesicht verziehend. „Was für ein Mann ist es?“ — Grummler schwieg einen Augenblick, dann rief er, in ein verlegenes Lachen ausbrechend: „Weißt du, ich könnte keinen einzigen Zug seines Gesichtes beschreiben. Er war immer wie eine ägyptische Mumie in ein seidenes Tuch eingewickelt, — so eins ungefähr, wie du da in der Hand hast. Jedenfalls bin ich von ganzem Herzen froh, daß er weg ist, und mit meiner Erlaubnis soll er nie wieder seinen Fuß über meine Schwelle setzen.“

„Nicht?“ fragte Richard trocken. „Nein, denn er ist der unausstehlichste Nörgler, der mir jemals vorgekommen,“ sagte Grummler, „überhaupt der gräßlichste Mensch, den je die Sonne beschien! — Ich begreife nicht, wie es möglich ist, so über alles und jedes zu brummen, wie er es that!“ „Nun, ich glaube, der Fehler ist gar nicht so ungewöhnlich,“ bemerkte Richard mit verstohlenem Lächeln. „Ganz richtig,“ sagte sein Schwager nachdrucksvoll, „und ich kann sagen, daß der Besuch wenigstens eine gute Wirkung gehabt hat, — indem er mich vollständig von einer gewissen Anlage, die auch ich in dieser Hinsicht hatte, kurierte. Ich meinerseits, habe genug vom Brummen und Tadeln, — ich thu's gewiß nicht mehr.“

„Freut mich, das zu hören, Neffe Grummler,“ rief eine krächzende Stimme. Der betroffene Mann schaute auf und glaubte seinen Sinnen nicht trauen zu dürfen, als er sah, wie Richard blitzschnell das seidne Tuch um Kopf und Gesicht wickelte und sich zu $_2/^3$ seiner Größe niederduckte mit einem asthmatischen Ton, der zwischen Stöhnen und Grunzen die Mitte hielt. „Was ist das? rief Grummler, „das heißt doch nicht etwa, daß du — du selbst — der Onkel bist?“ „Verzeih mir, Gustav,“ sagte Richard lächelnd, „aber als ich sah, daß du unbewußt ein Gewohnheitskrittler geworden warst, hielt ich für das beste Heilmittel eine getreue Darstellung deiner eignen Fehler. Hatte ich Recht?“

Sein Schwager war halb und halb geneigt, ärgerlich zu werden, aber er besann sich bald eines Besseren. „Die Hand her, Richard,“ sagte er. „Du bist zwar ein ganz abscheulicher junger Taugenichts, aber ich vergebe dir, da auf alle Fälle meine Kur vollständig gelungen ist.“

Daß es so war, fand vor allem Betty. E. Ludwig.

Vermischtes.

— Als Löwenjäger hat der Nachfolger des Herrn v. Soden in Deutsch-Ostafrika, Oberstlieutenant v. Schele, mit Glück debütirt. Man schreibt der K. Z. aus Dar-es-Salaam: Herr v. Schele hat das große Glück gehabt, gleich auf seinem ersten Zuge ins Innere einen großen Löwen zu schießen. Dieser hatte während der Nacht einen Mann von seiner Hütte fortgeholt, und der Gouverneur begab sich, von einem Suaheli-Askari begleitet, auf seine Verfolgung. Bald fand er den halbaufgefressenen Körper des Eingeborenen und gleich darauf wurde er auch von dem Löwen angefallen, doch konnte er ihn auf nur fünf Schritt Entfernung durch einen wohlgezielten Schuß so niederstrecken, daß die Bestie dicht vor seinen Füßen todt niederstürzte.

— Eine traurige Vermählungsfeier. Eine höchst sensationelle Begebenheit wird von Morganfield, Kentucky, gemeldet. Ein Pächter, Namens Oliver, dessen Tochter von ihrem Liebhaber, Delaney, betrogen wurde, begab sich zu dem Letzteren und fragte ihn, ob er sein verrätherisches Benehmen wieder gut machen wolle. Derselbe antwortete in frecher Weise, daß er gar nicht daran denke. Darauf nahm der Vater des Mädchens seinen Revolver in die Hand und befahl dem treulosen Liebhaber, mit ihm zu gehen. Derselbe gehorchte und ging mit dem Vater nach seiner Wohnung. Von hier begaben sich dieselben in Begleitung des jungen Mädchens und der Mutter zu einem Geistlichen. Dort angekommen, willigte der junge Mann ein, das Mädchen zu heirathen. Unterdessen hatten Freunde des Bräutigams von der Affäre gehört und eilten sofort nach dem Hause des Geistlichen, um dem jungen Manne Beistand zu leisten. Sie kamen jedoch zu spät. Die Trauung hatte bereits stattgefunden und das neuvermählte Paar war eben nebst den Eltern in einen Wagen gestiegen. Darüber in Zorn versetzt, feuerten sie mit ihren Revolvern auf die Insassen des Wagens und die arme junge Frau wurde erschossen. Ihr Vater wurde schwer verwundet, die Mutter entkam jedoch unverletzt. Der junge Ehemann sprang aus dem Wagen und gesellte sich zu seinen Freunden, welche drohten, Vater und Mutter zu lynchen, falls sie ihrer habhaft würden.

— Eine sehr große Partie außer Kurs gesetzten amerikanischen Papiergeld hat in Hamburg, wie die „H. N.“ melden, ein Kapitän eines englischen Dampfers an den Mann gebracht oder durch Andere an den Mann bringen lassen. Im Laufe der letzten Tagen sind nun an der Wasserkante daselbst zahlreiche Verhaftungen durch die Kriminalpolizei vorgenommen worden, die mit der Weiterverbreitung solchen Papiergeldes in Zusammenhang stehen. Der Kapitän selbst ist allerdings mit seinem Dampfer nach Cardiff abgereist, jedoch ist seine Festnahme sofort nach erfolgter Ankunft an Ort und Stelle bereits verfügt worden. Die ganze Sache nimmt eine erhebliche Ausdehnung an. Der Schiffskapitän soll sein Gewerbe mit Erfolg schon seit längerer Zeit betreiben.

— Ein Fall von religiösem Wahnsinn ist dieser Tage in Granada (Spanien) vorgekommen. Dort lebte in der Familie eines Oberförsters die 47 jährige Wittwe Maria Curto als Dienerin. Sie hatte sich nie etwas zu Schulden kommen lassen, nur nahm ihre Herrschaft wahr, daß ihre Frömmigkeit allmählich in Fanatismus auszuarten begann, der ein schlimmes Ende voraussehen ließ. Stundenlang beschäftigte sie sich damit, Medaillen ꝛc. abzuküssen, die sie von einem Bischof zum Geschenk erhalten hatte und die sie in Folge dessen als Reliquien betrachtete. Des Nachts rutschte sie die Treppe mit blosen Knieen ab. Sie las nur die Geschichte der Märtyrer, und ihre einzige Sehnsucht war, auch unter die Zahl der Heiligen aufgenommen zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, schloß sie sich in ihrem Zimmer ein, brachte einige Heiligenbilder an der Wand an, kniete davor nieder, begoß sich die Kleider mit Petroleum und zündete dieses an. Als die Hausbewohner, durch den Rauch erschreckt, herbeieilten, fanden sie eine verkohlte Leiche.

— Die Königin von England und die Herzogin von St. Albany haben allein das Recht, Rotten-Row — den weltberühmten Reitweg im Londoner Hyde-Park — zu Wagen zu passiren, die Königin in ihrer Eigenschaft als Herrscherin und die Herzogin als Frau des erblichen Groß-Falkeniers. Gelegentlich einer Erörterung dieses Privilegs in einem der vornehmen Westendklubs erlaubte sich ein bekannter Sportjünger die Existenz eines solchen Rechts zu bezweifeln und erbot sich zugleich, am hellen Mittag unaufgehalten Rotten-Row entlang zu fahren und am Ende des Weges mit seinen Kameraden zusammenzutreffen. Wetten wurden für und wider das Unternehmen eingegangen, und die Kunde durchflog sofort wie ein Lauffeuer alle Klubs; Rotten-Row war am nächsten Morgen überfluthet von Westendbewohnern, auch die Polizei war vollzählig erschienen, und alle warteten mit Spannung auf das Ereigniß, das da kommen sollte und — nicht kam. Auf dem ganzen Wege war nichts zu sehen als ein paar hundert Reiter und ein Wasserwagen, der langsam einher fuhr und die Straße besprengte. Der erste Schlag der zwölften Stunde ertönte, und enttäuscht fing die Menge an, sich zu zerstreuen; nur diejenigen blieben, die ein besonderes Interesse am Mißlingen der Wette hatten. Auch die Schutzleute zogen sich, vergnügt die Hände reibend, zurück, und die Reiter wandten ihre Pferde, um zum Lunch nach Hause zu reiten, als sich die Scene mit einem Schlage veränderte. Als nähmlich der Wasserwagen am Stelldichein angelangt war, sprang plötzlich der Fuhrmann ab, warf seinen Staubkittel von sich und stand vor der Menge da als der erfinderische Sportsmann, der die Wette vorgeschlagen hatte. An diesem Tage soll infolge dessen manche Hundertpfundnote ihren Besitzer gewechselt haben.

— Eine recht dramatisch bewegte Szene spielte sich vor einigen Tagen in Berlin im Hotel de Rome ab. Der dort wohnende Sänger Padilla empfing von einer ihm unbekannten Dame aus Breslau einen Brief, in dem diese darum bittet, sie auf ihre Fähigkeiten zur Bühnensängerin einer Prüfung zu unterziehen. Der höfliche Künstler läßt ihr eine Antwort zukommen, in der er mittheilt, täglich zwischen 10—12 Uhr zu jener Prüfung bereit zu sein. Hierauf wird aus Breslau das Eintreffen jener Dame telegraphisch mitgetheilt. Diese kommt, steigt im Hotel de Rome ab, wo wirklich an deren Tagen die Prüfung stattfindet. Das Resultat ist, daß Padilla der Dame den aufrichtig und ehrlich gemeinten Rath giebt, der Bühne fern zu bleiben, da weder Stimmmaterial noch ihre sonstigen Eigenschaften für das Theater ausreichten. Entsetzt über dieses Urtheil, auf das sie, durch Andere irre geleitet, nicht gefaßt war, zieht die Dame ein Messer hervor und versuchte, sich damit die Pulsadern zu öffnen. Padilla springt erschreckt hinzu und versucht, es zu verhindern; doch erst nach vielfachen Anstrengungen gelingt es ihm, die Dame zu beruhigen, und da diese ihm erklärt, daß sie vollständig mittellos sei, so bleibt ihm nichts übrig, als die Rechnung der Dame zu begleichen und ihr noch obendrein ein Retourbillet zu nehmen. Padilla wird sich aber fernerhin hüten, unbekannten Damen seinen aufrichtigen Rath in Kunstangelegenheiten zu ertheilen.

Litterarisches.

Die Verlagshandlung von Carl Grüninger in Stuttgart versendet gratis und franko an Jedermann, der sich für die Tonkunst im Allgemeinen, sowie für Richard Wagner inbesondere interessirt, eine $2^1/_2$ Bogen starke, reich illustrirte Richard Wagner-Nummer des bekannten musikalischen Familienblattes „Neue Musik-Zeitung“. Dieselbe enthält u. A. ein Brief-Faksimile, ein zweiseitiges Noten-Autogramm des Meisters (die ersten Entwürfe zur Oper Lohengrin), beide bisher noch nicht veröffentlicht, sowie werthvolles Textmaterial und eine vierseitige Musikbeilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Marienburger Lotterie.

In der gestern beendigten Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachstehende Nummern:

15 000 Mk. auf Nr. 38 807.
6000 Mk. auf Nr. 180 277.
3000 Mk. auf Nr. 58 577 323 044.
1500 Mk. auf Nr. 90 085 138 204 216 307 324 759.
600 Mk. auf Nr. 1686 6179 36 199 46 792 53 5[illegible]4 86 628 88 676 95 848 120 727 131 700 149 378 179 331 182 166 193 526 202 568 205 804 208 268 210 807 225 378 244 538 289 244 315 404 316 442 348 272.

Gewinne zu 300 Mk. fielen auf Nr. 3121 6393 19 295 40 266 45 822 61 852 65 748 66 057 88 183 92 034 102 312 102 342 103 399 106 738 111 616 113 413 114 409 117 768 136 454 137 658 145 846 155 902 160 323 174 198 175 677 188 165 213 816 228 726 242 478 245 113 263 210 265 918 268 477 273 238 281 632 281 839 292 583 297 279 301 270 320 645 324 194 325 965 341 824.

Gewinne zu 150 Mk. fielen auf Nr. 9803 11 394 14 712 16 132 17 173 20 292 33 085 35 287 40 040 41 750 41 277 45 022 49 711 55 332 59 088 65 773 69 987 70 152 70 665 71 489 75 680 80 491 83 950 87 359 89 442 92 890 97 571 100 638 101 654 102 511 105 488 107 442 113 447 113 854 115 410 117 479 118 270 125 929 132 820 136 567 139780 143 112 143 707 154 017 156 494 158 756 164 194 166 009 170 576 170 598 174 267 176 598 177 537 180 248 187 043 191 255 194 546 204 464 205 918 207 190 207 737 211 267 218 845 232 656 233 583 239 518 244 813 247 652 253 354 253 558 255 672 256 931 262 070 265 182 265 287 269 458 279 892 280 232 287 407 287 744 287 972 294 847 304 508 307 123 308 710 322 196 329 423 337 252 338 301 338 457 338 902 391 113.

Sommer-Fahrplan vom 1. April 1893

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
nach Alexandrowo	**von Alexandrowo**
7,20 früh.	9,36 früh.
11 54 Mittags.	2,53 Nachmittag.
7,01 Nachmittags.	9,57 Abends
nach Bromberg	**von Bromberg**
7,18 früh.	6,45 früh.
11,49 Mittags.	10,31 Mittags
5,43 Nachmittags.	5,43 Nachmittags.
10,48 Abends.	12,11 Nachts.
nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)	**von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)**
7,44 früh.	8,38 früh.
10,43 früh	11,26 Mittags.
2,10 Nachmittags.	5,02 Nachmittag.
6,07 Abends.	10,03 Abends.
nach Inowrazlaw	**von Inowrazlaw**
6,51 früh.	6 53 früh.
11,52 Mittags.	10,00 Mittags.
3 31 Nachmittags.	1,44 Nachmittags.
7,06 Nachmittags.	6,46 Nachmittags.
10,50 Abends.	10,30 Abends.
nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)	**von Insterburg (Stadtbahnhof.)**
7,10 früh.	6,29 früh.
10,53 Mittags	11,32 Mittags.
2,01 Nachmittags	5,23 Nachmittags
7 08 Abends	10.21 Abends.
12 34 Nachts.	

ung erhellte das zarte Antlitz. „Sein Gerechtigkeitsgefühl wird für Dich sprechen — er wird mit Dir weinen und Dir dann verzeihen.“

„Vielleicht, vielleicht auch nicht, ich kann mich der Befürchtung nicht erwehren, daß die Zukunft Entsetzliches für mich in ihrem Schoße birgt, Laurianna.“

„Du darfst nicht jede Hoffnung sinken lassen, Herz! Und jetzt geh' zur Ruhe, Du bedarfst ihrer; komm, ich will Dir helfen, Dich zu entkleiden. Du Arme hattest niemals eine Mutter, welche es für Dich gethan. Schlafe ein in dem Gedanken an Werner, es ruht sich so süß in dem Gefühle der Gegenwart des Geliebten.“

„Soll ich Dir erzählen,“ flüsterte Laurianna, als sie gleich darauf die Nadeln aus Elfriedens blondem Haare löste, so daß die goldschimmernden Massen entfesselnd über die Schultern fielen, „was ich heute Abend dachte, während Richard am Flügel saß?“

„Erzähle es mir, Liebling!“

„Es waren tolle Gedanken, Frieda, wie sie mir gekommen, seit ich ihn liebe! Seine Augen sprachen zu mir unter den bestrickenden Klängen seines Spiels; da jubelte meine Seele in wildem Entzücken auf, ich wünschte — lache über mich — ich wünschte der funkelnde Wein in seinem Krystallkelch zu sein, damit seine Lippen mich trinken möchten, ich beneide die Töne, welche ihn schwellend umflutheten, ich wollte die Rose sein, die ich ihm heimlich von meiner Brust reichte, um an seinem Herzen welken und sterben zu dürfen.“

„Wie viel wirst Du leiden müssen mit einem Herzen so voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit, Laurianna? Die Männer sind o selbstsüchtig, sie verstehen nicht die Tiefe einer solchen Hingebung, und er, den Du mit dieser Neignng beglückst, verdient er sie? Ich darf nicht urtheilen, weil mich der Haß verblendet, ich weiß nur, daß er hart sein kann — herb und lieblos, alle Gefühle der Menschlichkeit verleugnend.“

„So wie ich liebe, muß ich lieben, Elfriede,“ sagte Laurianna gepreßt.

„Ich begreife das vollkommen, aber eins möchte ich Dir rathen, vermeide es, den Blicken Richards die leidenschaftliche Gluth in den Tiefen Deines reinen Innern preiszugeben, ich bin überzeugt, das wirkliche Verständniß einer edlen weiblichen Natur geht ihm doch ab; er möchte befremdend auf solche Hingebung blicken, weil sie ihm unverständlich ist, die Geheimnisse und Räthsel eines Frauenherzens werden ihm, wie den meisten Männern, stets ein Buch mit sieben Siegeln bleiben.“

„Das kann ich nicht,“ entgegnete Laurianna entschlossen. „Ich liebe ihn, und damit hat er mich erworben, Leib und Seele gehören ihm und keine Falte meines Innern darf ihm unbekannt bleiben. Meine Gedanken und Empfindungen sind sein Eigenthum, wie dürfte ich ihm etwas verheimlichen oder verschweigen, was seine Augen nicht doch entdecken würden?“

„Du bist ein Engel, Laurianna! Behüte und erhalte Dich Gott in Deiner Unschuld!“

Aus Richard Borns Reisejonrnal.

An Bord des „Hohenzollern“, Aug. 10.

Noch einmal auf dem Meere. Wir Menschen sind recht kurzsichtig. Wann handeln wir klug und einsichtsvoll? Wenn wir à la Don Quixote mit den Windmühlen Krieg beginnen, weil wir sie in ihrer Verblendung für Riesen ansahen? Edler Ritter von der traurigen Gestalt, in deinem Leben und deinen Kämpfen liegt mehr Weisheit und ein tieferer Sinn, als die Menschen sich träumen lassen.

Ich bin unzufrieden mit mir selbst, mit meinen Plänen, mit allem. Hundert Fragen drängen sich heran und gipfeln in dem einen: Warum? Ja, warum; wüßten wir immer eine Antwort darauf, lebte es sich leichter. Es handelt sich schließlich nur um die Beantwortung von zwei Fragen: erstens, ist Elfriede schuldig? Ja, sie ist es. Zweitens, ist ihr Vergehen derartig, daß sie nicht verdient, die Frau eines ehrlichen Mannes zu werden? Und die Stimme der Vernunft antwortete wiederum: nein, sie ist dessen nicht würdig, um so weniger, da sie das, was einst geschehen, verheimlicht und dadurch an Werner zur Betrügerin wird. Trotzdem beklage ich die Unglückliche und frage: wie ist sie dazu gekommen? Die Antwort ist einfach: Es war in der Mode, den berühmten Künstler Jose Vianna als Musiklehrer zu nehmen — er kam ins Haus — er gewann das jugendliche Herz der Schülerin; für seine Pläne war das Haus der schutzlosen Frauen ein geeignetes Feld, — die Komödie in dem berüchtigten Hause der Rua Dom Pedro wurde ins Werk gesetzt — sie glückte; Elfriede, wie so viele andere, fiel in die Netze dieses Satans in Menschengestalt. Trauung — Betrug — Entlarvung. Das Kind wurde geboren — das Kind des einstigen Sklaven — unauslöschbare Schmach! Es hat gelebt, es hat sogar gelaufen; denn von dem Lindenbaum im Parke aus habe ich gesehen, daß die junge Mutter kleine rothe Schuhe küßte — das thut nur eine Mutter. Ich muß die Spur des Kindes finden, ob es lebt oder gestorben ist. — —

(Fortsetzung folgt.)

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1. Jeder **Arbeitgeber,** welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20. März 1893.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (1421)

Thorn, den 6. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 28. April, Vorm 10 Uhr kommen zum Zweck der Erbschaftsauseinandersetzung die hier in **Thorn** an der Hauptstr. u. in lebh. Geschäftsgeg. gelegenen **Lehmann'schen Grundstücke mit 4 Läden u. mehreren Wohnungen** mit hohen Miethserträgen zur öffentlichen Versteigerung. Kauflustige, denen der Kaufgelderrest nach Vereinbarung auch gestundet werden würde, erhalten in jeder Hinsicht Auskunft bei Spediteur **E Lehmann** und Sattlermeister **F Stephan** in **Thorn,** sow. b. Rent. **O. Wolff** in **Bromberg,** Gammstr. 19.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in **Juwelen Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)

S. Grollmann, Goldarbeiter, **8 Elisabethstraße 8.**

Jede Hausfrau,

die Krankheiten von ihrer Familie fern halten will, **muß** in allererster Linie für das Reinigen ihrer Betten sorgen. Auf meiner patentirten Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine werden die Federn gewaschen, gedämpft, desinfizirt, getrocknet u. von allem Schmutz, Bakterien, durch Chemikalien, Naß- und Trockenhitze befreit.

Hillers
Kunst- und Schönfärberei u. chem. Wäscherei,
11 Hohestraße 11.

Eine Fundgrube für jeden Geschäftsmann.



Diese konkurrenzlose Zeitschrift bringt in jedem Hefte eine Fülle von Vorschlägen, Ideen und Anregungen

wie

man durch **planmäßige** solide Reklame Kunden erwerben kann. Einige Probehefte versenden wir franco an Jedermann auf 14 Tage zur **Ansicht.** Hochelegant gebundenes Exemplar des 2. Jahrganges unter Nachnahme von Mark 5,50 franco.

Es giebt **keinen** intelligenten Geschäftsmann, der nicht Interesse an der „Reklame“ haben würde. Korrespondenten und Vertreter in größeren Städten gesucht.

Robert Exners Verlag, Zittau i. S.

Pensionäre finden ein **gutes Heim** bei bester Pflege. **Gerstenstr. 16,** II, links.

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung am 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complete hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mk.** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur (814)

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaiser Friedrich- Ruhmeshallen-Lotterie. Ziehung 17./18. Mai. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

Grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

19376 Gewinne. 1 à 50,000, 1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600 etc. im Gesammtwerthe v.

600,000 Mark.

Original-Loose à 1 M., — 11 Loose = 10 M., — Porto u. Gewinnl. 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Warnung. Wie wir erfahren haben, werden in Thorn und Umgegend den Kunden, die beim Einkauf von Pain-Expeller nicht ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller** verlangen, sehr oft deshalb **minderwerthige Nachahmungen** überreicht, weil die Verkäufer an der unechten Waare mehr verdienen. Wer also das altbewährte, seit 25 Jahren rühmlichst bekannte Richtersche Fabrikat haben will, der verlange beim Einkauf gefälligst jedesmal ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller** und sehe genau danach ob die Schachtel auch oben und unten mit der Fabrikmarke **Anker** verschlossen ist. **Wo diese Marke fehlt,** hat man eine der vielen **minderwerthigen Nachahmungen** vor sich, die man im eigenen Interesse scharf zurückweisen wolle, denn für sein echtes Geld kann man auch den echten Pain-Expeller verlangen. (1206)



wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Leinen- halbleinen und baumwollen **Waaren u. Wäschegegenstände** jeder Art in jedem Quantum und Maas versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Schubert & Co., Mittelwalde. (3067)

Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke. (3593)

1 Lehrling findet Aufnahme bei (1455) **Louis Grunwald,** Uhrmacher.

Lehrlinge zur Klempnerei verlangt **August Glogau,** Breitestr. 41.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer ALFA-Hand-Separator

Ueber 46,000 Stück im Betrieb.

1500—2100 Liter mit 1 Pferdekraft	Mk	1250
800 Liter m. Goepel	„	950
500 Liter m. 1 Pony	„	750
250 b. 300 L m. 1 Meierin	„	590
125 Liter mit 1 Knaben	„	300
60 Liter	„	225

Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreussen u. Reg. Bez. Bromberg
O. v. Meibom,
Bromberg, Bahnhofstr. 49.

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,

der bestelle die neuesten Muster des Ostd. Tapeten-Versand-Geschäfts von **Gustav Schleising in Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franco** gesandt

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle. von **J. A. Roth,** Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

SCHUTZ-MARKE

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

!! Uhren !!

Beste Qualität, genau regulirt, **3 Jahre Garantie.**

Nikeluhren 9 Mk., **Silber-Remontoir** 15 Mk., **Gold. Damenuhren** 26 Mk., **Silb. Damenuhren** 16 Mk., **Regulateure, Wand- und Weckeruhren sehr billig.**

Reparaturen, wie bekannt, sauber und billig. Große Uhren lasse auf Wunsch zur Reparatur abholen. — Rathenower Brillen u. Pince-nez, Baro- u. Thermometer. Große Auswahl in Uhrketten u. Anhänger.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße. (486a)

Edmund Paulus
Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen. (2763)
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas
Preislisten gratis u. franco



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Wer hustet, nehme die weltberühmten (3380) **Kaiser's Brustcaramellen,** welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Husten, Heiserkeit** u. **Katarrh.** Zu haben in der alleinigen Niederlage per Packet 25 Pfg. bei **Anders & Co.**

Jeder Husten wird durch meine **Katharrpastillen** binnen 24 Std. radikal beseitigt. **S. A. Isleib.** In Beuteln à **35** Pfg. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogenhdgl. Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr. u. **Anton Koczwara,** Gerberstr. (492)

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten bei

S. Grollmann, Goldarbeiter

Die meisten durch Erkältung entstehender Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht u. Gliederreißen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht u.

ist

deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller.

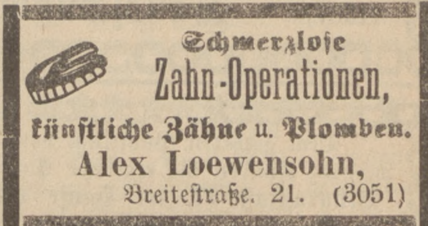
Zahn-Atelier.
H. Schmeichler.
künstl. Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.
Brückenstraße 40, 1 Trp.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt

Breitestrasse 14.



Schmerzlose **Zahn-Operationen,** künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn, Breitestraße. 21. (3051)

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger** prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel, nicht approb.** Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärtige brieflich.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Miser., den 16. April 1893

Altst. evang. Kirche.
Vorm 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden. Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte zur Bekleid. dürftiger Confirmanden.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Studirende der Theologie.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst
Herr Pred. Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde in Kostbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neust. evang. Kirche.
Montag, den 17. April 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

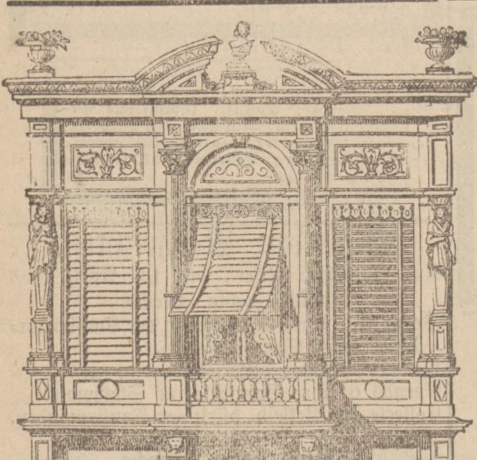
Zur Ausführung von
Kanalisations- u. Wasserleitungs Anschlüssen,
sowie
Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen
nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.
Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)
Born & Schütze, Mocker Westpr.

Mein Geschäft befindet sich Breitestr. 32.
(1466) **C. Preiss, Uhrenhandlung.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Breitestrasse 40.
F. Menzel,
(1307) **Handschuhmacher u. Bandagist.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst
Brückenstraße 17, im Hause des Hotel „Schwarzer Adler“ ein
Herren-Garderoben-Geschäft
nebst Tuchhandlung
eröffnet habe und führe eine **reiche Auswahl in Anzug- u. Paletotstoffen deutschen u. englischen Fabrikats** Jede Bestellung, auch wenn der Stoff geliefert wird, wird in kürzester Zeit erledigt und für guten Sitz garantirt Die Werkstatt befindet sich im Hause.
Bei eintretendem Bedarf bitte ich um gefl. Berücksichtigung und zeichne
Hochachtungsvoll (1370)
St. Sobczak, Schneidermeister.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich am 1. April a. c. unter der Firma
Eduard Lissner
am hiesigen Orte **Culmerstraße 2, Ecke** ein
Destillations-Geschäft
eröffnet habe.
Eine langjährige Thätigkeit in dieser Branche, insbesondere genaue Kenntniß der Fabrikation, setzt mich in den Stand, auch den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden. (1481)
Eduard Lissner.



Robert Tilk
empfiehlt als Spezialität
Zugjalousien,
Rollladen
und
Rolljalousien
in verschiedenen theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen a. Neckar. (1319)
Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Für Bandwurmleidende.
Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopfe**, ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Cainalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur. vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland ꝛc. nur bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Altkönigstraße.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Bläſſe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. (1470)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



L. Gelhorn's Weinstuben.
Original-Ausschank
des Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.
Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.
Hochachtungsvoll
(1254) **J. Popiolkowski.**

Fahnen! Fahnen! Fahnen!
Empfehle den geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Corporationen etc.** meine Firma zur Lieferung von
Vereinsfahnen und Bannern gestickt und gemalt
sowie **Schärpen, Fahnenbänder, Decorations- und Hausfahnen jeder Art, Wappenschilder, Ballons** etc. etc. **zu anerkannt sehr billigen Preisen.** (647)
Offerten nebst Zeichnungen gratis und franco.
Otto Müller,
Fahnenfabrik in Godesberg a. Rhein.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem von uns beschlossen worden ist, unsere Vertretung in Thorn, wie bereits an zahlreichen anderen Plätzen des Bankgebiets, in die Hand eines Mannes zu legen, welcher sich ausschließlich der Pflege unserer Interessen zu widmen vermag, wir dieselbe
Herrn Albert Olschewski,
unserem seitherigen Vertreter in Schwetz, übertragen haben, daß aber auch unser bisheriger geschätzter Vertreter Herr **Hugo Güssow** nach wie vor in der Lage und bereit sein wird, Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß neuer Versicherungen sich beziehende Auskunft zu ertheilen.
Gotha, den 28. März 1893.
Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

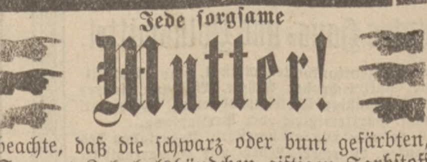
Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Haupt-Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.
Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.
Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
39 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 29 ¼ % der Jahres-Normal-Prämie und **2,4 %** der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 129 % als Gesammtdividende ergiebt.
Am 1. d. Mts. betrug der Versicherungsbestand . . . . **636 000 000** Mk.
" " " der Bankfonds . . . . **185 450 000** Mk.
" " " die seit Beginn ausgezahlte Versicherungsumme **242 000 000** Mk.
Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
Thorn, den 5. April 1893.
Albert Olschewski,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 20, I.

Münchener Hackerbräu.
(1314)
Generalvertreter **M. Kopczynski**, Biergroß-Handlung
Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin
beleiht unter günstigen Bedingungen städtische, wie ländliche Grundstücke Größeren Grundbesitz auch hinter Landschaft.
Generalagentur Danzig, Hopfengasse 95. (1431)
Uhsadel & Lierau.

Metall- u. Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet zu billigsten Preisen.** (1128)
R. Przybill. Schillerstr 6.

Soeben erschien:
Lütt, das feine Dienstmädchen, wie es sein soll.
Gebunden 1,20 Mk.
Die vorliegende Arbeit ist leicht verständlich geschrieben und behandelt alle Arbeiten und Pflichten des Dienstmädchens im einfachsten wie elegantesten Haushalte
Als geeignetes Geschenk von Hausfrauen an ihre Dienstboten empfehlenswerth. (939)
Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Jede sorgsame


Mutter!
beachte, daß die schwarz oder bunt gefärbten, Sammet-Zahnhalsbändchen giftigen Farbstoff enthalten und Hautausschlag verursachen. Nur die berühmten **rohseidenen** Elektrizitäts-Zahnhalsbändchen erleichtern das Zahnen und schützen den Hals vor Erkältung. Pr. Stück 1 Mark mit Prospekt in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Wo nicht zu haben direkt und franko vom Fabrikanten
(1331) **Weil-Schroeder, Crefeld.**

Unentbehrlich für Pferdebesitzer
sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk (1169)
Ad. Glass in Crossen b. Wormditt.



Vorzüglich eingeschossene Centralfeuer-Doppelflinten
von 27—200 Mark, **Büchsen, Teschings, Revolver** ꝛc. äußerst billig. **Ewald Peting,** Strobandstraße 12.

---

1 zuverlässigen Kutscher
sucht **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die
Kanalisation u. Wasserleitung
und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend empfiehlt sich das **Spezial-geschäft** von (1239)
R. Schultz,
Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.
Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**



(1367)

COGNAC abgel milde Waare
— ohne Essenz —

2 Ltrfl. **	M. 5	fr. g. N.
2 " ***	" 6	
2 " ****	" 8	

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Medicinalwein
Ungarwein-Export-Gesellschaft (3821)
Baden-Wien.
Dessertweine.
Depôt bei **Eduard Kohnert** in Thorn.

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.
Linoleum,
Bestes, echtes Fabrikat. — Ganze Rollen wesentlich billiger.

Bestes Fabrikat.	□Mtr.
Gemustert secunda	1.80 ℳ
Glatt 2½ mm stark	2,50 ℳ
Glatt 3½ mm stark	2,85 ℳ
Gemustert 3½ mm stark	3,30 ℳ
Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab	4,38 ℳ

Julius Henel vorm C. Fuchs,
Hoflieferant mehrerer Höfe.
BRESLAU, Am Rathhause No. 26.
Qualitäts-Proben und Muster franco.

Holzpantoffeln
sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland. (815)

Ziehung unwiderrufl. am 9. Mai cr.
Loose à 1 Mark
zur
18. Stettiner Pferde-Lotterie
zu haben in der (907)
Exped. der Thorner Zeitung.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck Thorn.